Geoffrey Humphries und sein Modell Vittoria. Jungen Mädchenkörpern gilt die große Liebe des Malers. Obwohl sein Atelier eigentlich berühmt ist für den Postkartenblick auf die Zattere, Venedigs Sonnenterrasse – eines der hochbegehrten Motive dieser Stadt

norditalienischen Korruptionsskandal die Lust am Tanzen vergällt.

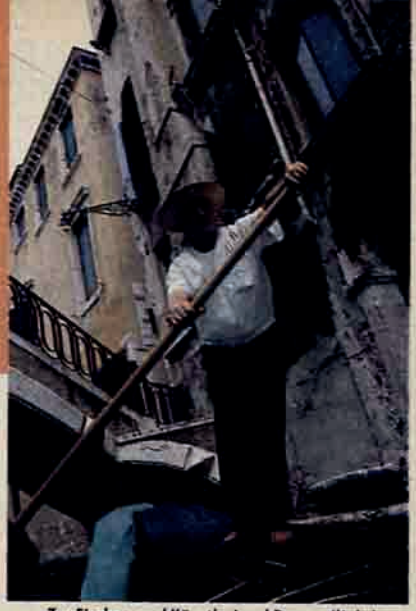
Wer die blonde, elegante Dame dort hinten am Tisch im „Monaco" ist? Die Marchesa Barbara Berlingeri, Vorsitzende von „Save Venice". Sie residiert gleich nebenan im Palazzo Treves, einem Anwesen von König-Ludwig-haften Ausmaßen. Die Marchesa organisiert, zum Zeitvertreib, mit ein paar Freundinnen Führungen durch Venedig und das Veneto: „Venezia privata". Sie zelebriert Diners in verschiedenen Palazzi, sie öffnet Museen, die normalerweise geschlossen sind, wie das Tiepolo-Museum im Palazzo Labia. All das selbstverständlich nur auf Empfehlung für einen kleinen, feinen Kreis von Museumsleuten oder kunstsinnigen Menschen. Manchmal sieht man die Marchesa hier auf dem Canal Grande rudern. Rudern ist Venedigs Ersatz fürs Joggen.

Genug Society? Dann nehmen wir jetzt ein Vaporetto rüber zur Accademia. Und sehen vom Canal Grande aus endlich die richtigen Seiten der Palazzi, die schönen Eingänge am Wasser: Denn früher setzte kein Adeliger seinen Fuß in Venedigs schmale Gassen, zu jeder Familie, die auf sich hielt, gehörte der Hausgondoliere.

Dort drüben, der weißhaarige Gondoliere, der mit seiner Gondel gerade gegen die Bugwelle unseres Vaporetto kämpft, heißt Umberto d'Este und kommt aus einer der ältesten Gondolierefamilien der Stadt. Zum Standardrepertoire seiner Rundfahrt gehört der Hinweis, daß Lord Byron im Palazzo Mocenigo am Canal Grande gelebt hat. Soeben erzählt er den Japanern in seiner Gondel (Japaner gondeln leidenschaftlich gern, selbst für 140 Mark die halbe Stunde), die schwedische Königin habe im Palazzo Zen-Morosini gewohnt. Während Umbertos Kollege in der entgegenkommenden Gondel denselben Palazzo als Geburtshaus von Marco Polo identifiziert.

Im schmalen Palazzetto Pisani, dem da mit den roten Vorhängen, kann man sich heute das Gefühl zur Zeit der Dogen mieten. Denen, die es sich leisten können, bereitet die Contessa Maria Pia Ferri einen stilgerech-

BEGEHRTE MOTIVE, DIE NICHT JEDER BEKOMMT



Zur Fischer- und Künstlerinsel Burano (links) im Norden geht's mit dem Vaporetto. Und leider nicht mit einem Gondoliere wie Ugo (oben), den alle „Lo Spinoso" – den Stacheligen" – nennen

ten Empfang: Im Piano Nobile, der Beletage, speisen die Gäste unter Lüstern und dem strengen Blick eines in Öl gebannten Pisani-Ahnen, nehmen den Kaffee im Salotto mit den zartgrünen, seidenbezogenen Sesselchen, treten zwischendurch auf den Balkon und winken, huldvoll wie Queenmother, den vorbeifahrenden Touristen zu.

Die Anlegestelle an der Accademia, Venedigs wertvollstem Museum, zwingt zur Entscheidung: Statt die Tizians, Tintorettos und Veroneses zu bewundern, üben wir uns wieder im „Tagiar per le fodore" und folgen den Venezianern, die rechts vom Museum ins Gassengewirr verschwinden. Eine Brücke (oder zwei?) entfernt nimmt die Muranoglas-Maskenladen-Dichte deutlich ab: Hier, an den Ufern des schnurgeraden Rio San Trovaso, kaufen Hausfrauen ihr Gemüse direkt aus den Booten, die von den nahen Inseln und aus dem Veneto kommen: Mit „Nostrane", „unser Erzeugnis", werben Gemüsebauern der Insel Sant' Erasmo für die kleinen bitteren Artischocken, hervorragend zum Einlegen. Aus einer Bar dringt Kaffeeduft, und aus der „Cantina del Vino" quellen all die, die sich mit einer „Ombra", einem schnellen Glas Weißwein im Stehen, für den Tag gestärkt haben.

Der kleine, kugelige Herr, der auf dem Mauervorsprung sitzt, ist Geoffrey Humphries, ein Maler. Er kam vor 23 Jahren aus England. Und blieb. Die „Cantina del Vino" ist sein Stammlokal, seine Hommage an diese Bar hängt, in Öl, über den Pinot Grigios und Breganze di Breganzes. Wie immer lästert Geoffrey über andere Künstlerkollegen, so über einen weiß- und langhaarigen, der gerade mit einer Blondine am Arm vorbeigeht: „Luigi ist so langweilig, daß er ein Glasauge zum Einschlafen bringt." Einige Herren an der Theke erbosen sich im nuscheligen venezianischen Dialekt (grassie statt grazie) darüber, welchen Schwachsinn der Stadtrat mit der Verlegung der Vaporetto-Haltestelle verfügt hat.

Geoffrey führt uns zwei Brücken weiter (über den Rio San Trovaso und durch eine Gasse, so schmal, daß man nicht einmal die Arme in die Hüften stemmen kann) in ein anderes Lokal der Venezianer: „Osteria da Codroma". An blankgeputzten Holztischen gibt es hausgemachte Pasta zu angemessenen Preisen für schmale Geldbeutel von Künstlern und Studenten. Von hier sind es nur die berühmten zwei Schritte (für Venezianer ist alles höchstens „due passi" entfernt) am Ufer des Rio San Trovaso rüber zur Zattere. Auf Venedigs Sonnenterrasse direkt über dem Wasser sitzt man selbst im Dezember noch draußen.

Wir setzen über zu einem anderen Venedig: Die Insel Giudecca entspricht ganz und gar nicht dem glänzenden Bild vom Venedig der Gotik, der Renaissance und des Barock. Die „Mulini Stucky", ein rotes Backsteinlagerhaus, wirkt wie aus dem Hamburger Hafen nach Venedig gebeamt. Im letzten Jahrhundert war die Giudecca Venedigs Industrieviertel. Heute richten Künstler ihre Lofts in den leerstehenden Fabriken ein.

Auch Geoffreys Atelier liegt an der Uferpromenade. Als hier die Mitglieder der Royal Academy mal zu Besuch waren, haben sie sofort den Postkartenblick auf die Zattere abgemalt: „Ansichten von Venedig verkaufen sich eben am besten."

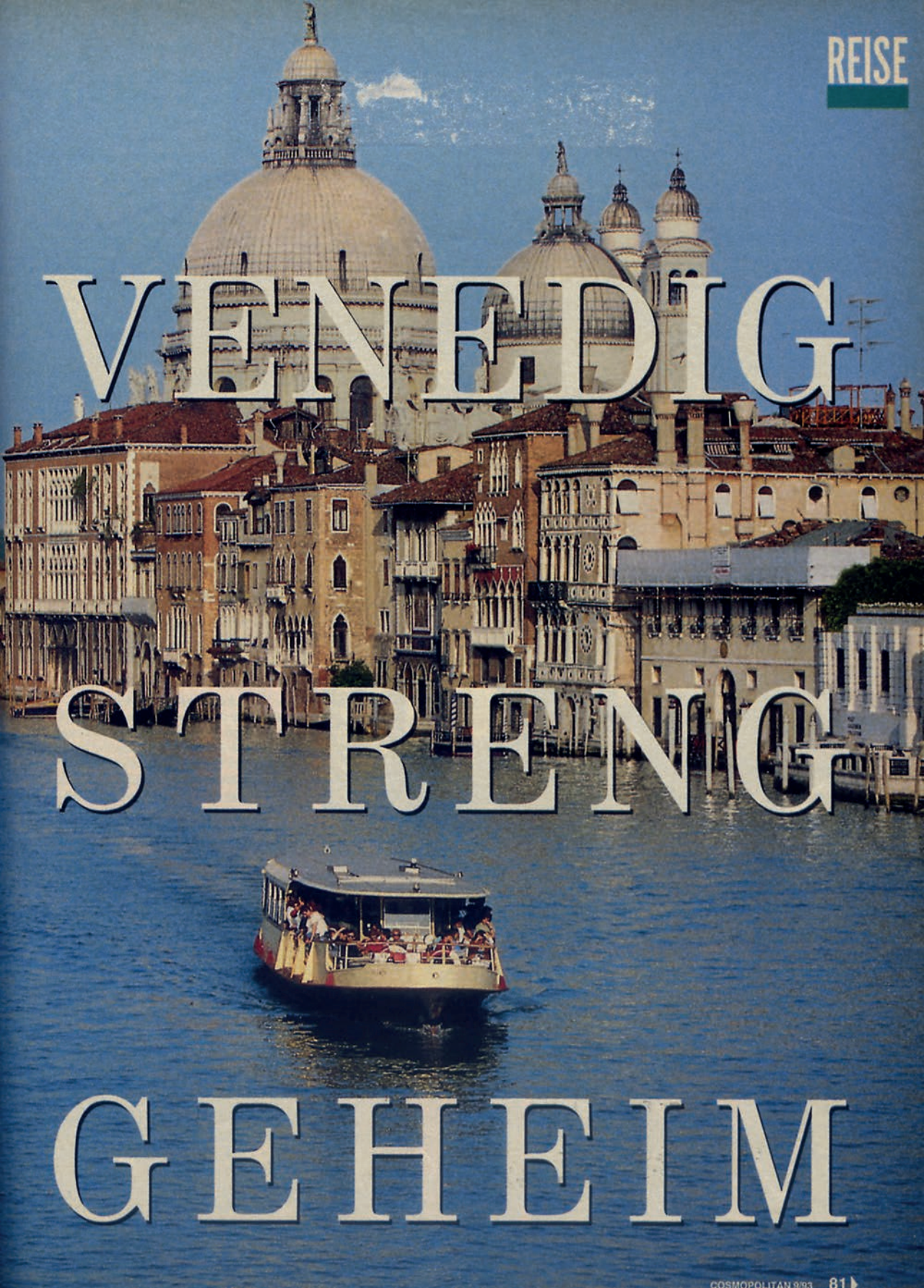
Auf der Giudecca wohnt auch Umberto, der Gondoliere. Er kommt uns in breitbeinigem Seemannsgang entgegen – wankend vom unvermutet festen Boden unter den Füßen oder von zu vielen „Ombras"? Zum Abschied zwinkert er uns zu: „Übrigens, daß im Palazzo Zen-Morosini mal die schwedische Königin gewohnt haben soll, ist natürlich frei erfunden."

VENEDIG

TIPS VON VENEZIANERN FÜR NICHT-VENEZIANER

- **AUSFLÜGE** auf die Inseln: Von den Fondamente Nuove verkehrt die Linie 12 zwischen Burano, Murano und Torcello. San Pietro in Volta: Mit dem Bus auf dem Lido bis nach Alberoni fahren, dann aufs Schiff und nach Pellestrina übersetzen. Von dort gibt es einen Bus bis nach San Pietro in Volta.
- **RESTAURANTS:** „Ai due Vescovi", San Marco 812a, Tel. 523 69 90: Hier essen Venezianer! „Hotel Monaco & Grand Canal", Calle Vallaresso 1325, San Marco, Tel. 5 20 02 11: Die Terrasse ist Treffpunkt venezianischen Adels. „Ponte del Diavolo", Isola di Torcello, Tel. 730401: gemütliches Sommerrestaurant. „Da Nane", San Pietro in Volta 282, Tel. 527 91 00. „Da Romano", Piazza Galuppi 221, Burano, Tel. 730030.
- **BARS:** „Cantina del Vino", già Schiavi, Fondamente Nani 992, Dorsoduro, Tel. 523 00 34: typische Weinbar für eine „Ombra" im Stehen. „Osteria da Codroma", Ponte del Soccorso 2540, Dorsoduro, Tel. 704161: guter Wein und kleine Gerichte. „Haig's Bar", Santa Maria del Giglio, San Marco 2477, Tel. 523 23 68: eine der wenigen Bars in Venedig, die bis 3 Uhr morgens geöffnet haben.
- **PALAZZO ZUM MIETEN:** Palazzetto Pisani, San Marco 2814, Tel. 528 53 43. Kosten eines Empfangs für bis zu 50 Personen: 5600 Mark.
- **FORTUNYS** Seidenkleider und Seidenlampen: „Venetia Studium", gegenüber dem Opernhaus La Fenice, San Marco 1997, Campo San Fantin, Tel. 523 69 53.
- **SCHUHMACHER:** Atelier Rolando Segalin, San Marco 4366, Tel. 522 21 15.
- **VENEZIA PRIVATA:** Privat organisierte Führungen nur auf Anfrage. Kontakt über „Save Venice", San Marco 2888, Tel. 528 52 47.

Kennen Sie Venezia? Klar.
Und die Venezianer? Auch. Aber
jetzt lernen Sie das
Venedig der Venezianer kennen:
UN AMORE MIT FURORE
Die intimsten Plätze,
schönsten Palazzi und die beste
Pasta. Insiderin
Petra Reski führt Sie auf die
richtige Spur
FOTOS: SHUTTERSTOCK



VENEDIG STRENG GEHEIM